

Akademie-Forum Sportpolitik



Antirassistisches Handeln im Sport	 Mi., 17.03.2021	 Sport mit Courage LandesSportBund Niedersachsen e.V.
	 100 Teilnehmende	 Rassismus, Solidarität, Unterstützung

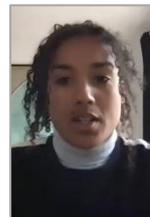
Ausgangslage

Rassistische Positionen und Handlungen im Kontext Sport sind seit langem bekannt. Trotz Informations-, Aufklärungs- und Präventionsangeboten kommt es leider auch im niedersächsischen Sport regelmäßig zu rassistischen Vorfällen. Das Akademie-Forum Sportpolitik warf einen kritischen Blick auf das Thema und gab Handlungsimpulse sowie Ideen zum Umgang mit Rassismus im Sport und wollte ein Anstoß für mehr Demokratie und weniger Rassismus sein.

Das geschah

In Video-Grußworten hoben Sportminister *Boris Pistorius* und der LSB-Vorstandsvorsitzende *Reinhard Rawe* die Bedeutung der Arbeit gegen Rassismus hervor. Gerade in der heutigen Zeit sei es umso wichtiger, dass sich die gesamte Gesellschaft und damit auch der Sport gegen Rassismus und Diskriminierung stellen. Es gibt Grenzen, die nicht überschritten werden dürfen. Ein respektvoller und gleichwertiger Umgang aller sei hier die Devise, waren sich die beiden in ihren Video-Botschaften einig.

Carlotta Nwajide, Ruderin vom DRC Hannover, stellte heraus, dass weiße Menschen der Mehrheitsgesellschaft anerkennen müssen, dass es Rassismus gibt und sich damit von Grund auf aktiv auseinandergesetzt werden muss. Nur so kann sich eine Haltung und Sichtweise langfristig bewusst ändern. Positiv in der Arbeit gegen



Rassismus ist, dass sich z. B. im Verein [Athleten Deutschland e. V.](#) eine Anti-Rassismus-Arbeitsgruppe gebildet hat. Diese Arbeitsgruppe besteht aus ca. 15 Sportlerinnen und Sportlern aus verschiedenen Sportarten und will Ideen sowie Konzepte entwickeln, um gegen Rassismus im Sport anzugehen. Ein Beispiel kann eine Betroffenen-Hotline für Sportlerinnen und Sportler sein. Zudem sollten Sportverbände als Vorbilder auf Funktionärebene für mehr Diversität sorgen. Aktuell sind diese in Deutschland mehrheitlich weiß.

Nina Reip vom [Netzwerk „Sport & Politik“ bei der Deutschen Sportjugend](#) be-



tonte, dass Rassismus und Integration mehr zusammen gedacht und behandelt werden müssen. Zudem sollten Nicht-Betroffene von Rassismus Betroffenen beiseite stehen. Dabei gilt es, sensibel gegenüber den Betroffenen zu sein, diesen Schutz zu ermöglichen und sich solidarisch mit ihnen zu zeigen. Denn Rassismus geht jeden etwas an und geht quer durch die Gesellschaft. Zudem muss antirassistisches Handeln in allen Bereichen des Sports etabliert werden. Im ländlichen Raum z. B. gibt es in Ortschaften teilweise nur einen oder wenige Vereine. Gerade hier muss eine

Offenheit und Diversität geschaffen werden, sodass Rassismus und andere Diskriminierungen keine Chance haben.



Auf die Notwendigkeit der Thematisierung von Rassismus kam auch *Pablo Thiam*, Sportlicher Leiter der VfL-Fußball.Akademie und Integrationsbeauftragter des VfL

Wolfsburg, zu sprechen. Aus seiner Sicht ist Rassismus ein gesellschaftliches Problem und es kann sich nicht davon freigesprochen werden. Daher ist es notwendig, dass rassistische Vorfälle publik gemacht werden, um weiter darauf aufmerksam zu machen. Es muss aber jedem Betroffenen selber überlassen sein, wie damit umgegangen wird. Wichtig ist auch, dass in allen Bereichen Vorbilder geschaffen werden. Dadurch kann signalisiert werden, dass es normal ist, als BIPOC (Black, Indigenous, People of Color) z. B. ein politisches Amt inne zu haben oder eine erfolgreiche Sportlerin und somit auch ein Teil der Gesellschaft zu sein. Dafür müssten auch die Organisationsstrukturen hinterfragt werden, ob deren Arbeitsweise wirklich attraktiv für alle Menschen ist.

Ein Aspekt, der häufig in Verbindung mit Rassismus genannt wird, sind neonazistische und rechtsextreme Ideologien, die nach *Kristin Harney* von der [Mobilen Beratung Niedersachsen](#) häufig in kampsportaffinen Milieus zu finden sind und Männlichkeit betonen. Rassismus stellt ein Kernelement dieser Ideologien dar und es reicht nicht aus, sich von diesen Ideologien abzugrenzen, denn trotzdem kann es rassistische Vorfälle in Sportvereinen geben. Daher muss sich aus ihrer Sicht klar gegen Rassismus positioniert werden. Gibt es rassistische oder rechtsextreme Vorfälle in Sportvereinen, steht die Mobile Beratung Niedersachsen zur Unterstützung zur Verfügung und arbeitet bereits eng mit dem LSB Niedersachsen zusammen. Sportvereine müssen jedoch aktiv auf die Mobile



Beratung zukommen sowie einen Problemdruck verspüren und Veränderungen selber aktiv anstoßen wollen. Wichtig ist auch, dass nicht nur Fälle rassistischen Handelns publik gemacht werden, sondern auch die daraus entstehenden persönlichen Konsequenzen für Betroffene. Außerdem könnte Bündnisarbeit von Sportvereinen mit anderen zivilen Akteuren zur weiteren Öffnung der Sportstrukturen beitragen.

Nach der Gesprächsrunde hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit aus acht verschiedenen Workshops zwei Themen für sich zu wählen. Die Workshops bildeten ein breites Spektrum an Themen ab, das sich von beteiligungsorientierter und demokratischer Vereins- und Verbandsarbeit über Argumentationstraining gegen Stammtischparolen bis zu rassistuskritischer Jugendarbeit im Sport erstreckte. Hervorzuheben ist, dass es einen separaten Empowerment-Workshop als Safe Space gab, der sich speziell an BIPOC und Teilnehmende, die sich migrantisch und/oder jüdisch positionieren, richtete.

Das haben wir mitgenommen

- Zur effektiven Arbeit gegen Rassismus ist eine Änderung der Haltung und Sichtweise aller notwendig.
- Rassismus und Integration müssen mehr zusammen gedacht werden.
- Von Rassismus Betroffenen beistehen und solidarisch sein.
- Vorbilder schaffen, um zu zeigen, dass alle Menschen ein gleichwertiger Teil der Gesellschaft sind.
- Es gibt Beratungsangebote, wobei der eigene Wille zur Veränderung vorhanden sein muss.

Fotos: Akademie des Sports (4)

Ansprechpersonen:

Marco Vedder
mvedder@akademie.isb-nds.de

Patrick Neumann
pneumann@lsb-niedersachsen.de

Julius Peschel
jpeschel@lsb-niedersachsen.de